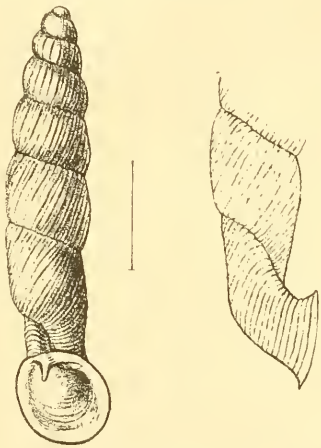
© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


## Ueber einige peruanische Clausilien.

In einer kleinen Sendung peruanischer Landschnecken, die mir Herr W. Schlüter in Halle vor einigen Jahren vorlegte, befanden sich drei Nenia-Arten, von denen sich bei näherem Zusehen zwei als neu erwiesen. Die eine davon bezeichnete ich damals in schedulis als *N. macrotis*, was hier erwähnt sein mag, weil die Schnecke darauf unter diesem Namen in Schlüters Katalog aufgeführt wurde und so vielleicht in einige Sammlungen gelangt ist. Die Art ist dann später von R. Sykes unter dem Namen *Clausilia Pilsbryi* beschrieben und abgebildet worden (Proc. Malacol. Society Vol. 5 1901, p. 221—222). Ich gebe zunächst die Beschreibung der anderen Novität.



Nenia callangana n. sp.

Testa parva, gracilis, cylindraceo-fusiformis, tenuis, diaphana, fusco-cornea, parum nitida, subtiliter et subregulariter capillaceo-striata, sine lineis spiralibus, in anfractu ultimo aperturam versus acutius densiusque costulata. Spira integra, sensim attenuata, haud concava, apice obtusulo. Anfractus $7^3/_4$, celeriter sed regulariter

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


crescentes, sat convexi, sutura simplici profunda disjuncti, ultimus angustatus, 1/3 altitudinis superans, deorsum longe protractus, basi rotundatus, in linea plicae principalis leviter impressus, a latere modice complanatus. Apertura oblique rotundato-piriformis, intus pallide rufescens, sinulo lato; peristoma sat late expansum, reflexiusculum, vix incrassatum, pallidum. Lamella supera validissima, marginalis, verticalis, latere sinistro excavata, cum lamella spirali minus alta continua; lamella infera alte profundeque sita, marginem haud attingens, superae appropinquata et ei parallela, recte ascendens, intus valida; lamella subcolumellaris occulta, antrorsum non producta. Plica principalis mediocris, cum sutura antice leviter convergens, postice usque ad lineam lateralem vix elongata. Lunella dorso-lateralis, imperfecta: parte superiore obsolescente, inferiore distincta, callosa, cum lamella subcolumellari curvatim contigua.

Alt. 15 mm, lat. 3 mm, alt. apert. 3 mm, lat. ap. 2,9 mm (Specimen unicum).

Hab. Callanga, Peru.

Der letzte Umgang ist bei meinem Exemplar stark nach rechts gebogen, so dass die Schale seitlich gekrümmt erscheint, wobei aber, da es sich um ein Unikum handelt, dahingestellt bleibt, ob das ein individueller oder ein spezifischer Charakter ist.

Die beschriebene Art gehört in die ziemlich formenreiche Gruppe der Nenia adamsiana Pf. und ist der adamsiana selber wohl am nächsten verwandt. Leider sind mir authentische Exemplare der letzteren nicht aus eigener Anschauung bekannt. Es existiert, soviel ich weiss, auch keine Abbildung. Was ich unter ihrem Namen erhielt, war Nenia chacaënsis Lubom., eine Form, die von einigen Autoren allerdings mit adamsiana Pf. identifiziert wird, meiner Meinung nach nicht mit Recht; denn wenn Pfeiffers Diagnose, wie man annehmen kann, korrekt ist, muss

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


Clausilia chacaënsis Lub. in Grösse und Gestalt des Gehäuses, der Mündungsform und anderen Merkmalen von adamsiana gut verschieden sein. Unsere neue Art hat mit chacaënsis Lub. wenig gemein, dagegen steht sie der echten adamsiana ohne Zweifel nahe. Sie unterscheidet sich von ihr hauptsächlich durch schlankeren Bau bei geringerer Länge, durch weitläufigere Streifung und durch die rudimentäre, nur im unteren Teile deutliche Mondfalte.

Da uns südamerikanische Clausilien noch immer meist blos in wenigen Exemplaren unter die Hände kommen, und da viele der Originaldiagnosen namentlich älterer Autoren in ihrer Kürze und allgemeinen Fassung unserem Bedürfnis einer sicheren Arterkennung nur unvollkommen dienen, da dieses Bedürfnis aber mit dem Fortschritt unserer Kenntnis wächst, so scheint mir jeder Beitrag zu einer genaueren Kennzeichnung früher beschriebener Arten wünschenswert. Es sollen darum hier einige ergänzende Bemerkungen über die obengenannte *Nenia pilsbryi* Sykes und über die dritte der seinerzeit von mir untersuchten Arten: *N. bartletti* H. Ad. folgen.

### Nenia Pilsbryi Sykes.

Ich besitze einige sehr gut erhaltene Gehäuse, an denen die Oberflächenstruktur vortrefflich zu erkennen ist. Sykes nennt sie „oblique dense capillaceo-striata“. Man sieht unter der Lupe sehr feine und ganz dichtstehende Rippchen, die höchstens auf den oberen Umgängen zusammenhängend, gestreckt und parallel von Naht zu Naht gehen, sonst meist wellenförmig, vielfach unterbrochen und oft in zahlreiche kurze Dämmchen aufgelöst sind, die bald unregelmässig, bald im Quincunx, bald staffelförmig sich ordnen, hie und da zu sekundären schrägen Rippchen verschmelzen. Da die feinen Runzeln fast alle weisslich aussehen, so erscheint die intakte Schale auf hornfarbenem Grunde weisslichgrau überhaucht und völlig glanzlos. Die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


mässig vertiefte Naht zeigt mehr oder weniger deutlich einen unregelmässig welligen Verlauf, in Zusammenhang mit gruppenweise vorspringenden stärkeren Rippchen, die gleichzeitig einen Wechsel heller und dunkler Stellen die Naht entlang erzeugen und den Beginn einer Sutura denticulata oder papillosa darstellen. — Meine Exemplare haben nicht 8, sondern 9—9½ Umgänge, sind auch grösser als die von Sykes. Ich messe

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Alt. | 23¾, | d. maj. | 4¼ mm; | alt. apert. | 6¼, | lat. ap. | 4⅓ mm |
| „ | 23⅓, | „ „ | 4½ „ ; | „ „ | 6⅕, | „ „ | 4½ „ |
| „ | 22¾, | „ „ | 4½ „ ; | „ „ | 6¼, | „ „ | 4½ „. |

Der letzte Umgang ist mit der Mündung nur kurz vorgezogen. Mündungsarmatur: Die Oberlamelle ist am Peristom auffallend stark nach links gezogen*) und hängt mit der mässig entwickelten Spirallamelle zusammen. Die kräftige Unterlamelle erscheint im unteren Drittel ihres von vorn sichtbaren Teiles winklig eingezogen, dabei wulstig aufgeworfen. Die ganze Lamelle ist lebhaft gebräunt, viel dunkler als das übrige Mündungsinnere. Die Subcolumellaris liegt tief innen, ist aber bei schiefem Einblick von unten deutlich erkennbar. Sie verlängert sich eben nicht nach vorn, sondern geht seitlich in die dorso-lateral gelegene Mondfalte über — übrigens eine Eigentümlichkeit mehrerer Nenia-Arten. Die Prinzipalfalte ist der Naht parallel, kommt vorn dem Mundrande ziemlich nahe und geht innen kaum über die Seitenlinie hinaus. — Das Clausilium ist mässig breit, schwach rinnenförmig, am unteren Ende breit abgerundet, nicht zugespitzt oder verdickt, nur vom Innenrande her etwas stärker verjüngt; der Aussenrand ist lebhaft braun.

---

*) Die Neigung zu dieser Bildung tritt bei Clausilien allgemein hervor und hängt, wie das gleichzeitige Zurückstehen des Sinulusrandes, biologisch wohl damit zusammen, dass das im Sinulus liegende Atemloch der Luft zugänglich bleiben muss, wenn beim Kriechen die Schalenmündung auf dem vorgestreckten Körper liegt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


Nenia pilsbryi Syk. hat die allergrösste Aehnlichkeit mit N. chacaënsis Lub. Sie ist im wesentlichen eine vergrösserte Form von dieser. Wenn wir die Gehäusestruktur, die Nahtbildung von chacaënsis genau beschreiben sollten, so müssten wir fast dieselben Worte gebrauchen wie oben. Aber auch im ganzen Habitus, in der Mündungsform, im Verschlussapparat stimmen beide Arten bis ins einzelne überein. Cl. chacaënsis ist eben nur ein gut Stück kleiner und hat mindestens einen Umgang weniger. Es ist sehr wahrscheinlich, dass wir einmal Verbindungsglieder zwischen beiden kennen lernen. Einstweilen müssen sie als Arten gelten.

Nenia bartletti H. Ad.

Es liegen mir drei gut erhaltene Exemplare, ebenfalls von Callanga, Peru. vor. Zur Ergänzung der Adamsschen Diagnose (Proc. Zoolog. Soc. 1866, p. 441 Taf. 38 Fig. 2) sei folgendes angeführt:

Die mässig hohen wellenförmigen Wulstrippen schneiden die Zuwachsstreifen meist von hinten unten nach vorn oben und sind sehr deutlich durch Verschmelzung staffelförmig geordneter Dämmchen entstanden (vgl. oben). Nur die Rippenenden an den Nähten stehen in der Richtung der Zuwachsstreifen, die oberen sind z. T. papillenartig verdickt. Auch auf dem letzten Umgange gegen die Mündung wird die Costulierung mit den Zuwachslinien concordant, demzufolge auch feiner und schärfer. Mündungsarmatur: Die kräftige randständige Oberlamelle ist auch hier von links her stark konkav und fällt nach innen rasch ab; die Spirallamelle setzt sich spitzwinklig an die Aussenseite der abfallenden Oberlamelle an, doch so, dass der freie Rand beider Lamellen eine einheitliche geschwungene Linie bildet. Die Unterlamelle ist auch hier unter der Mitte ihres bei senkrechtem Einblick sichtbaren Teiles stark winklig eingebogen, ohne dass ihr Rand dabei aufgeworfen oder ver-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


dickt wäre. Die Subcolumellarlamelle steht weit zurück und ist nicht nach vorn verlängert. Ihr äusseres Ende, das man bei schiefem Einblick von unten noch ganz gut sehen kann, steht dem Unterrande der Mondfalte nahe gegenüber; doch bleiben beide durch eine enge Lücke scharf von einander getrennt. Die Mondfalte liegt dorsolateral und ist stark gebogen, im oberen Teile manchmal etwas geknickt, bei einem meiner Exemplare an dieser Stelle sogar unterbrochen, so dass das obere Stück geneigt scheint eine selbständige Gaumenfalte zu bilden. Die Prinzipalfalte konvergiert nach vorn ein wenig mit der Naht und kommt dem Peristom sehr nahe; innen erreicht sie die Seitenlinie nicht ganz.

Nenia huancabambensis Rolle.

Die unlängst beschriebene und abgebildete Nenia huancabambensis Rolle (Nachrichtsblatt d. D. mal. Ges. 1904 p. 38. Taf. 5, Figur 6) vergleicht ihr Autor zutreffend mit N. bartletti H. Ad., der sie zweifellos sehr nahe steht. Auch diese Arten werden sich wohl bei näherer Kenntnis der andinen Fauna als Glieder einer geschlossenen Formenkette erweisen. Vorläufig reichen die Unterschiede zu spezifischer Sonderung vollkommen aus. Ich füge der Rolle'schen Vergleichung noch folgendes hinzu:

Der Apex von huancabambensis ist noch wesentlich stumpfer, die Gehäusemitte dagegen weniger aufgeblasen, so dass die Schale mehr zylindrisch erscheint. Der letzte Umgang trägt eine flache, aber deutliche Nackenfurche, wodurch zwei schwache Kielhöcker hervortreten. N. bartletti hat eine runde Gehäusebasis, doch zeigt eines meiner Exemplare einen Anklang an die Nackenbildung der anderen Art. Die Rippenstreifung der Gehäuseoberfläche ist bei Rolles Art feiner, dichter und regelmässiger, zwar auch discordant, aber bei weitem nicht so schief wie bei bartletti. Die Mündung ist relativ klein, das Peristom weisslich.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


Die Oberlamelle hängt in gewöhnlicher Weise mit der Spirallamelle zusammen. Die Unterlamelle steht höher als bei bartletti und zeigt nicht die bei dieser beschriebene winkelige Einziehung, nur einen etwas knotig welligen Verlauf im unteren Teile; innen steht sie der Spirallamelle viel näher. Die Subcolumellaris ist bei huancabambensis ebenfalls nicht nach vorn verlängert, steht aber mit der Mondfalte in geschlossenem Zusammenhange. Diese selbst liegt mehr dorsal als bei bartletti, ist winklig geknickt und unterhalb der Knickung deutlich unterbrochen, so dass man hier — noch besser als bei dem einen oben erwähnten Stück der bartletti — von einer schiefen oberen Gaumenfalte und einer fast gestreckten unvollkommenen Lunella reden kann. Die Prinzipalfalte ist noch kürzer als bei der andern Art.

Einschliesslich der eben besprochenen Formen kennen wir gegenwärtig aus Peru folgende 20 Nenia-Arten:

| | |
|---|---|
| adamsiana Pfr. | jolyi Bttg. |
| adusta Bttg. | malleolata Phil. |
| andicola Mor. | peruana Trosch. |
| angrandi Mor. | pilsbryi Sykes |
| bartletti H. Ad. | quadrata Bttg. |
| chacaënsis Lubom. | raimondii Phil. |
| callangana Ehrm. | slosarskii Lubom. |
| filocostulata Lubom. | steeriana Sykes |
| flachi Bttg. | trigonostoma Bttg. |
| huancabambensis Rolle | taczanowskii Lubom. |

Auch maranhonensis Alb. dürfte zur peruanischen Fauna gehören, vorausgesetzt, dass unter dem fluvius Maranhon der bekannte Quellfluss des Amazonenstromes zu verstehen ist. Im südlichen Peru scheinen die Nenien sehr spärlich zu werden. Aus Bolivia findet man nur noch zwei verzeichnet. Dagegen bewohnen Ecuador und Columbien je mindestens 10 bezw. 10—12 Arten. Eine einzige endlich

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


— die altbekannte tridens Chemn. — hat sich auf dem in der Andenrichtung liegenden Puerto Rico erhalten. Es ist zu bedenken, dass Ecuador sich im Andenzuge nur über 6 Breitengrade erstreckt, während Peru in gleicher Richtung einen dreifachen Anteil am Gebirge hat, im Ganzen aber noch viel mehr, wegen der hier viel reicheren und breiteren Gliederung der Cordilleren. Sonach kann man wohl Ecuador und das nördliche Peru als das Verbreitungsentrum der Nenien ansehen. Hier erreicht die Differenzierung der Gattung ihren Höhepunkt: die 21 peruanischen Arten verteilen sich auf mindestens fünf Sektionen. Freilich stösst der Versuch, die südamerikanischen Clausilien systematisch und chorologisch zu ordnen, noch immer auf kaum zu überwindende Schwierigkeiten. Das dem Einzelnen vorliegende Material ist bis jetzt noch viel zu lückenhaft. Jousseaume hat vor einigen Jahren eine lockere Gruppierung versucht (Extr. du Bull. de la Soc. Philomatique de Paris, 1900, 9 sér., t. II, No. 1, p. 5 ff.). Sie kann auf Natürlichkeit wenig Anspruch machen. — So müssen wir uns einstweilen darauf beschränken, die uns vorliegenden Formen so genau wie möglich zu diagnostizieren und zu vergleichen.

Paul Ehrmann.

## Aufforderung zur Anstellung biologischer Beobachtungen.

Man macht zuweilen die Erfahrung, dass Conchyliensammler, wenn ihre Sammlung einen gewissen Umfang erreicht hat und nur noch selten einen Zuwachs erfährt, die Beschäftigung mit der Malakologie aufgeben und sich anderen Wissensgebieten zuwenden, von denen sie sich mehr Anregung versprechen. Welch weites und lohnendes Feld für eine interessante, unsere Wissenschaft wirklich fördende Tätigkeit würde sich solchen Herren eröffnen, wenn sie sich nicht auf das Einheimsen von Schalen beschränken,

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Nachrichtsblatt der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: 37

Autor(en)/Author(s): Ehrmann Paul

Artikel/Article: Über einige peruanische Clausilien, 65-72